



Christian Thalmann und Jan Grenz

Nachhaltigkeit mit RISE

Die Schweizer Hochschule für Agrar-, Forst- und Lebensmittelwissenschaften (HAFL) hat die RISE-Methode zur Bewertung der Nachhaltigkeit von Landwirtschaftsbetrieben entwickelt. Eingesetzt wird sie in der betrieblichen Beratung, im Unterricht mit Agrarstudenten und in Nachhaltigkeitsstudien.

Ein Landwirtschaftsbetrieb rundum „gut“ zu führen ist eine große Herausforderung. An erster Stelle muss der Betrieb genügend Ertrag erwirtschaften, um allen Verpflichtungen nachzukommen. Auf lange Sicht – auch über Generationen – kann dies nur gelingen, wenn der/die Betriebsleiter/-in sich verantwortungsvoll und fair gegenüber der Umwelt, den Tieren und den Mitmenschen verhält. Der Betrieb als Teil des Ökosystems, eines wirtschaftlichen und auch sozialen Systems ist wiederum direkt abhängig von diesen Komponenten.

Ein Teil der Ressourcen wird durch Gesetze und Verordnungen (zum Beispiel Gewässerschutz, Tierschutz, Arbeitsrecht), Standards (zum Beispiel Richtlinien der Bio Suisse, IP-Suisse) und andere Regelungen (zum Beispiel Alpsatzung) geschützt. Ein ganz wesentlicher Teil hängt aber von den Entscheidungen und Handlungen des/der Betriebsleiters/-in ab.



Ein typischer Beratungsablauf enthält Kontaktaufnahmen, Vorbereitung, Interview, Feedback mit Diskussion, Planung von Massnahmen und die Nachbetreuung der Beratung.

Landwirtschaftliche Beratungsdienste können bei Entwicklung und Umsetzung einer nachhaltigen Betriebsstrategie, aber auch beim nachhaltigen Tagesgeschäft eine wichtige Rolle spielen. Sie tragen zur Bewusstseinsbildung im Bereich Nachhaltigkeit bei, stoßen Veränderungsprozesse an und begleiten diese. Zu solchen Prozessen können eine umfassende Standortbestimmung, Stärken-Schwächen- und Risikoanalysen sowie die Identifizierung von Wünschen und Möglichkeiten des Betriebsleiters und der Familie gehören. Eine wesentliche Aufgabe besteht auch darin, die in dem Prozess gewonnenen Erkenntnisse ins Licht der Nachhaltigkeit zu rücken und mit dem Betriebsleitenden zu diskutieren. Die Rolle der Beratungskraft ist anspruchsvoll und verlangt passende Beratungsmethoden.

Dafür wurde 1999 an der HAFL in Zollikofen (Schweiz) die Methode RISE (Response-Inducing Sustainability Evaluation) entwickelt. Die Teilnahme an einer RISE-Beratung ist für eine/n Betriebsleiter/-in freiwillig und alle Daten sind vertraulich. RISE ist nicht dafür bestimmt, einen bestimmten Produktionsstandard nachzuweisen. Dies sind wichtige Prämissen der Anwendung, weil dadurch die Landwirtin oder der Landwirt als selbstbestimmte Person angesprochen wird. Entwicklungsschritte und Verbesserungsmaßnahmen sollen aufgrund der inneren Überzeugung, „der Sache wegen“, und



Foto: Wolfgang Jargstorff/stock.adobe.com

Nachhaltigkeit ist ein gesellschaftliches Ziel. Ökologische und konventionelle Betriebe müssen sich mit Nachhaltigkeitsstrategien auseinandersetzen, dabei benötigen sie kompetente Beratung.

nicht aufgrund äußeren Zwangs angegangen werden.

Beratungsablauf

Die Nachhaltigkeitsanalyse des Einzelbetriebs beginnt mit der Kontaktaufnahme und Information des Landwirts oder der Landwirtin. Ein halbtägiges Interview, das einen Betriebsrundgang einschließt, ist die Hauptdatenquelle der RISE-Analyse. Die Dateneingabe erfolgt

online oder offline in das RISE-Programm. Die Interviewzeit lässt sich verkürzen, wenn vorhandene Betriebsaufzeichnungen im Vorfeld eingegeben werden. Dabei lassen sich BMEL-Buchhaltungsabschlüsse über eine Datenschnittstelle importieren.

Danach erfolgt die Berechnung von Punktwerten für 47 Nachhaltigkeitsindikatoren, die in zehn Themen (s. Tabelle) zusammengefasst werden. Durch Vergleich der Eingabedaten mit den hinterlegten Referenzdaten wird eine Normalisierung vollzogen. Der Wert der Indikatoren variiert von null bis 100, wobei 100 für ein optimales Ergebnis steht (eine Handlungsweise, die voll und ganz nachhaltig ist) und null für eine sehr problematische Situation. Einige Bewertungsfunktionen werden zu Beginn eines Projekts regional kalibriert. Einige Vergleichswerte und Gewichtungen können durch die Benutzer angepasst werden.

Die Resultate können in einem Bericht ausgegeben werden. Die Beratungskraft hat die Möglichkeit, die Resultate zu kommentieren und Diskussionspunkte festzuhalten. Der RISE-Bericht besteht aus einem Betriebssteckbrief, einem Polygon (s. Abbildung) sowie Ta-

Tabelle: Beispiel eines Nachhaltigkeitsthemas in RISE mit dessen Indikatoren

Nr.	Thema und Indikatoren	Inhalt
6	Biodiversität	Mittelwert der 5 Indikatoren
6.1	Biodiversitätsmanagement	aktives Management der Biodiversität
6.2	ökologische Infrastrukturen	Anteil Fläche mit ökologisch wertvollen Infrastrukturen; Entwicklung der Anzahl Ökoelemente
6.3	Verteilung ökologischer Infrastrukturen	Anteil Fläche in der Nähe von ökologisch wertvollen Elementen
6.4	Intensität der landwirtschaftlichen Produktion	Intensität von Düngung, Pflanzenschutz und Tierhaltung
6.5	Vielfalt der landwirtschaftlichen Produktion	Anzahl Kulturpflanzensorten, Landnutzungstypen, Tierrassen, alte/seltene Rassen und Sorten, Vielfalt im Dauergrünland

bellen mit allen Zwischenwerten zur detaillierten Analyse.

Der Bericht ist Grundlage für das Feedback-Gespräch mit dem Betriebsleiter. In diesem werden die Ergebnisse besprochen, die Einschätzung des Betriebsleiters zu den festgestellten Stärken und Schwächen eingeholt sowie der Handlungsbedarf und mögliche nächste Schritte bestimmt. Bei Projekten, in deren Rahmen mehrere Betriebe analysiert werden, enthält der Abschlussbericht auch überbetriebliche Auswertungen und eine Analyse der Rahmenbedingungen, die die Nachhaltigkeitsleistungen der Betriebe beeinflussen.

Weltweite Nutzung

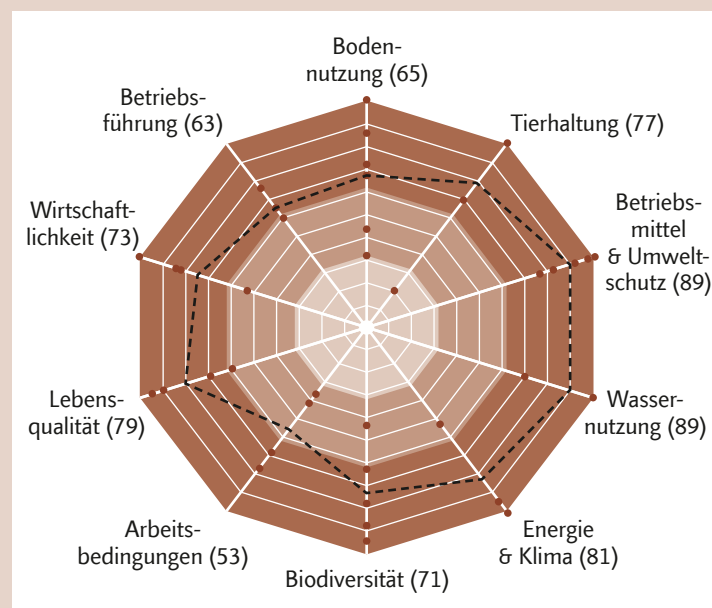
Bis heute wurde RISE weltweit auf über 3.500 Betrieben in 57 Ländern von mehr als 300 trainierten RISE-Anwendern eingesetzt. Analysiert wurden Milch-, Gemüse-, Ackerbau- und Mischbetriebe, Kaffee-, Kakao- und Teeplantagen, afrikanische Kleinbetriebe bis zu nomadischen Viehhirten.

In zwei Weiterentwicklungsprojekten wurde RISE zusammen mit Bioland-Beratern (Bioland Beratung GmbH) an deutsche Verhältnisse angepasst, die BMEL-Datenschnittstelle implementiert sowie unter Federführung der Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde (HNEE) ein neues Gruppenberatungskonzept basierend auf einer Kollegialberatung entwickelt. In drei Arbeitskreisen wird letzteres durch Bioland- und Naturland-Berater ausgetestet.

In Deutschland nimmt das Bundesland Niedersachsen eine Vorreiterrolle in der Anwendung von RISE ein. Seit 2016 fördert die Landwirtschaftskammer Niedersachsen einzelbetriebliche Beratungen zur Verbesserung der Nachhaltigkeit mit RISE. Beratungskräfte von zehn Beratungsorganisationen nahmen an RISE-Trainings teil und bieten RISE-Beratungen an. In Nordrhein-Westfalen wird seit 2017 die einzelbetriebliche Beratung ebenfalls gefördert. Diese Beratungen werden vom Ökoteam der Landwirtschaftskammer NRW durchgeführt.

In der Schweiz führt das RISE-Team Nachhaltigkeitsberatungen durch. Diese erfolgen einzelbetrieblich oder in Arbeitskreisen im Rah-

Abbildung: RISE-Nachhaltigkeitspolygon mit den zehn Nachhaltigkeitsthemen



Die braunen Punkte repräsentieren Indikatorwerte. Ihr Mittelwert ist der schwarze Schnittpunkt auf den Themenachsen. Durch Verbinden der Schnittpunkte erhält man das NH-Polygon – den „Nachhaltigkeitsgrad“ (Indikatorwert in der Klammer). Je größer das Polygon ist, desto besser schneidet der Betrieb ab. Indikatoren im hellbraunen Bereich bedürfen besonderer Beachtung.

men von Forschungsprojekten, der Lehre oder als „klassische“ Betriebsberatung. Auch das Forschungsinstitut für Biologischen Landbau (FiBL) bietet einzelbetriebliche Beratungen mit RISE an. Anwendungen durch kantonale Beratungsdienste (Bern, Luzern, Freiburg) oder von Verbänden (Vereinigte Milchbauern Mitte-Ost (VMMO)) sind in der Vorbereitungsphase.

In der Entwicklungszusammenarbeit wendet die Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH seit 2011 RISE in Asien, Afrika, Südamerika und der Karibik an. Neben der direkten Beratung der Betriebe erlauben die Analysen Rückschlüsse auf Gruppen von Betrieben, was für Grundlagenstudien, die Identifizierung von Ansatzpunkten für Projekte und die Politikberatung von Interesse ist.

RISE in der Lehre

RISE wird an der HAFL in der Ausbildung von Bachelor- und Masterstudenten eingesetzt. Dabei wird gemeinsam ein Betrieb erfasst und dann mit den Resultaten gearbeitet. Der Gewinn für Studierende

ist dabei, dass sie sich im direkten Austausch mit dem Betriebsleiter mit der Vielfalt von teilweise widersprüchlichen Nachhaltigkeitsthemen eines Betriebes beschäftigen müssen. In Deutschland wendet die Hochschule Rhein-Waal in Kleve RISE im Modul des Bachelor-Lehrgangs „Sustainable Agriculture und Agribusiness“ an.

Intensivtraining

Wer RISE anwenden will, muss ein Training absolvieren. Erfahrenen Beratungskräften wird ein zweitägiges Intensivprogramm angeboten, allen anderen eine vier- bis fünftägige Schulung mit einem Betriebsbesuch. Zu der Ausbildung gehören auch fünf praktische RISE-Beratungen, um Sicherheit in der Anwendung zu erhalten. Die neuen RISE-Anwender werden nach der Schulung durch das RISE-Team begleitet. Gelegentliche Beratertreffen dienen dem Erfahrungsaustausch und der Weiterbildung. Trainings werden je nach Nachfrage angeboten. Daher ist es wichtig, dass sich interessierte Personen beim RISE-Team melden, damit ein passender Kurs ausgeschrieben werden kann.

Die Autoren



Dr. phil. nat. Christian Thalmann
wissenschaftlicher Mitarbeiter RISE
christian.thalmann@bfh.ch



Dr. sc. agr. Jan Grenz
Projektleiter RISE
jan.grenz@bfh.ch

Beide: HAFL, Zollikofen (Schweiz)

Freiwillig zu mehr Nachhaltigkeit – Erfahrungen mit RISE

Die Welternährungsorganisation (FAO) hat 17 Ziele formuliert, die bis 2030 erreicht werden sollen – unter anderem das Ziel „Hunger beenden, Ernährungssicherheit und eine bessere Ernährung erreichen sowie eine nachhaltige Landwirtschaft fördern.“ Hierzulande ist „Nachhaltigkeit“ in den vergangenen Jahren zu einem Schlagwort geworden, viel benutzt, in den unterschiedlichsten Kombinationen. Deshalb reagieren Landwirte auf das Thema zum Teil zunächst skeptisch.

Viele Betriebsleiter/-innen gehen selbstverständlich davon aus, dass sie „nachhaltig“ arbeiten. Sie sind auf die Ertragsfähigkeit der Böden angewiesen und lernen während der Ausbildung, damit optimal nach aktuellem wissenschaftlich-technischem Stand umzugehen. Die landwirtschaftlichen Betriebe werden von Generation zu Generation als „geliehenes Erbe“ angesehen.

Neugier wecken und Skepsis eindämmen ist daher die erste Aufgabe für den Einstieg in eine Nachhaltigkeits-Analyse. Zweiter wichtiger Punkt ist das Vertrauen zwischen dem Betrieb und der beratenden Person. Nur auf dieser Basis lassen sich die tiefgreifenden Analysefragen in den Bereichen „Arbeitsbedingungen“, „Betriebsführung“ und „Lebensqualität“ aussagekräftig bearbeiten.

Sind die ersten zwei Hürden für die Beratungskraft genommen, so folgt umgehend die Frage: „Was

kostet das Ganze?“. Wie die Praxiserfahrungen der vergangenen drei Jahre zeigen, ist ein Zeitaufwand von 15 bis 20 Arbeitsstunden je Betrieb im Minimum anzusetzen. Derzeit gibt es für teilnehmende Betriebe keinen wirtschaftlichen Nutzen. Nur wenige Landwirte sind bereit, die Kosten für die Beratungsgebühren ohne diesen erkennbaren wirtschaftlichen Nutzen zu zahlen.

In Niedersachsen ist es jedoch möglich, dass Beratungsanbieter Fördergelder zur Nachhaltigkeitsberatung aus der Zweiten Säule der Agrarförderung beantragen können: ein Programm zur Gewährung einer Zuwendung zur Förderung der Einzelbetrieblichen Beratung (PFEL-Maßnahme EB) aus Landesmitteln unter finanzieller Beteiligung der Europäischen Union (EU) aus dem Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums (ELER). Eine bewilligte Bezuschussung ist ein „Türöffner“, um Betrieben die Beratung zu erläutern und sie für eine Nachhaltigkeitsanalyse ihres Unternehmens zu begeistern.

Die Analyse mit RISE habe ich als gutes Beratungsinstrument schätzen gelernt. Die ganzheitliche Betrachtung von Unternehmerpersönlichkeit, Unternehmen und Umfeld passt gut zu meiner persönlichen Auffassung, wie ich als Beraterin für meine Klientel tätig sein möchte. Mir gefällt gut, dass sich in RISE die Entstehung

jedes Ergebniswerts nachvollziehen lässt. Ich kann somit gut auf gegebenenfalls einzuleitende Maßnahmen eingehen und erläutern, wie das Ergebnis zustande gekommen ist.

Manche Fragen in RISE wünschte ich mir in einer etwas anderen Form, um die Aussage zu verbessern. Mir ist jedoch bewusst, dass dann der Pflegeaufwand für Mittelwerte/Vergleichsdaten/Bezugsgrößen größer würde oder leider nicht leistbar wäre. Je mehr Betriebe ich „beraten“ habe, desto flüssiger geht mir das „Programmtechnische“ von der Hand und desto tiefer kann ich in die Analyse einsteigen und Aussagen für den Betrieb treffen.

Auch anfangs skeptische Landwirte finden abschließend in den analysierten Bereichen immer Punkte, die sie für die Entwicklung und Gestaltung ihres Unternehmens nutzen können. Trotz oder gerade wegen der Begeisterung und Werbung für dieses System sollten meiner Meinung nach alle Beteiligten darauf achten, dass es nicht zu einem von Wirtschaft, Politik und/oder Gesellschaft geforderten „Pflichtmodul“ wird – analog vieler in der Vergangenheit ins Leben gerufener Labels rund um die Landwirtschaft und Nahrungsmittelproduktion/-verarbeitung.

*Heike Bretschneider,
landwirtschaftliche
Unternehmensberaterin
in Niedersachsen*



Foto: Felix/stock.adobe.com